

Schloss Aigle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 50

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649416>

Nutzungsbedingungen

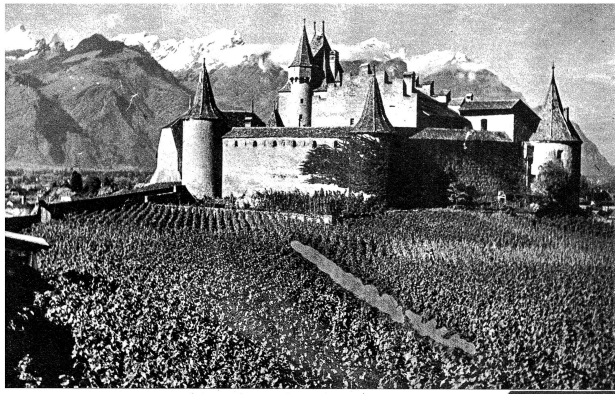
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

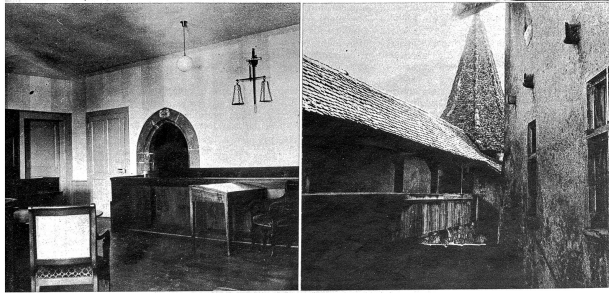


Schloss Aigle, neben Vufflens und Chillon eines der schönsten Schlösser im Waadtland
(Nr. 6886, BKB. 3.10.31)

Aigle ist ein Schloss, wie man es aus Romanen kennt, wohl geeignet, Erinnerungen an die Blütezeit ritterlicher Kultur zu erwecken. Es ist neben jenem von Chillon eines der schönsten mittelalterlichen Bauwerke im Waadtland. Das Schloss hebt sich mit seinen charakteristischen Formen, seiner wuchtigen Masse und seinen reizvollen Einzelheiten wie auch seinen dicken Mauern, deutlich vom prächtigen Berghintergrund ab. Es war ein Wohnsitz und Festung von Lehensleuten der Grafen von Savoyen, 1472 geplündert und zerstört, wurde es nach den Burgunderkriegen, vom Jahr 1482 an, wieder aufgebaut und hat dabei glücklicherweise in seinen wichtigsten Aussenteilen seinem ursprünglichen Stil behalten. Und zwar waren es die Berner, die es nach der Eroberung des Waadtlandes wieder herstellen, um es zur Landvogt-residenz zu machen. Die Vögte führten im Schloss Aigle einen richtigen kleinen Hof. Ein viereckiger Turm diente einst dem Schutz des Eingangs und der Nordwestverbindung: er steht heute noch, während sich drei halbkreisförmige Türme beim Aufkommen der Feuerwaffen einige Umänderungen gefallen lassen mussten.

Seit 1804 gehört das Schloss der Gemeinde Aigle, die darin die Archive und das Gefängnis eingerichtet hat, ebenso das Gericht.
Im Jahre 1923 hat sich eine Vereinigung gegründet, die sich die Wiederherstellung des Schlosses zum Ziel setzt und nun in vier Etappen diese Aufgabe durchführen will. Nacheinander sollen die verschiedenen Säle, Türme und Aussenfessaden instand gestellt werden. So darf man denn hoffen, das schöne Schloss, das seinerzeit grosse strategische Bedeutung hatte, bald wieder in seiner auch inneren Originalgestalt zu sehen.

Schloss Aigle



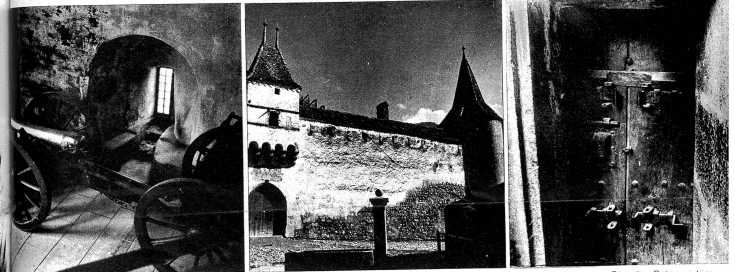
Links aussen: Gerichtssaal
Links: Die alten Wehrgänge



Blick hinter ein Gefängnisgitter. Heute ist das Schloss ein Gefängnis

Im Schlosshof: Verwalterwohnung

Durchgang im Hof



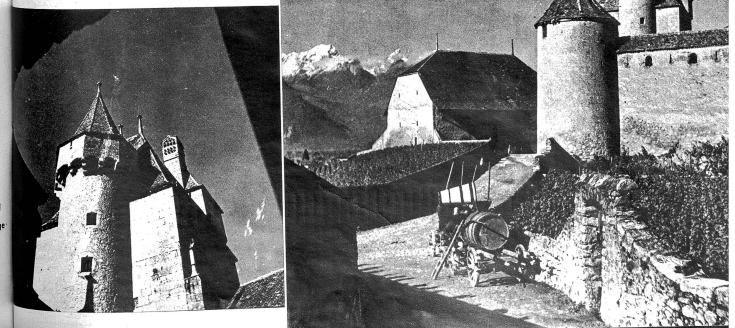
Oben: Eine alte Kanone steht noch im Schloss, die anderen sind im Landesmuseum Zürich. dürfen aber nach der Wiederherstellung der inneren Einrichtungen des Schlosses wieder zurückkommen.

Ostseite des Schlosses

Die alte Gelangstüre

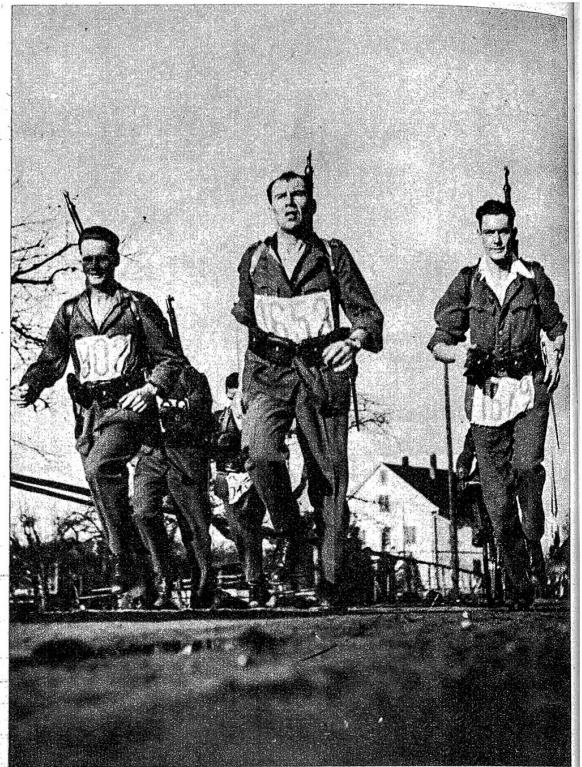
Rechts: Der Weg zum Schloss führt an Weinbergen vorbei, die hinter hohen Mauern liegen.

Unten: Die mächtigen Türme, die beim Aufkommen der Feuerwaffen stark umgeändert wurden, um den neuen Waffen sicheren Tutz zu bieten

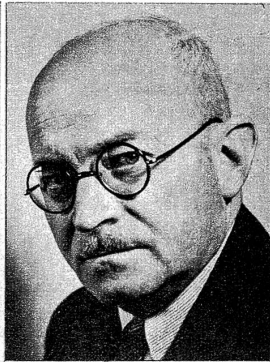




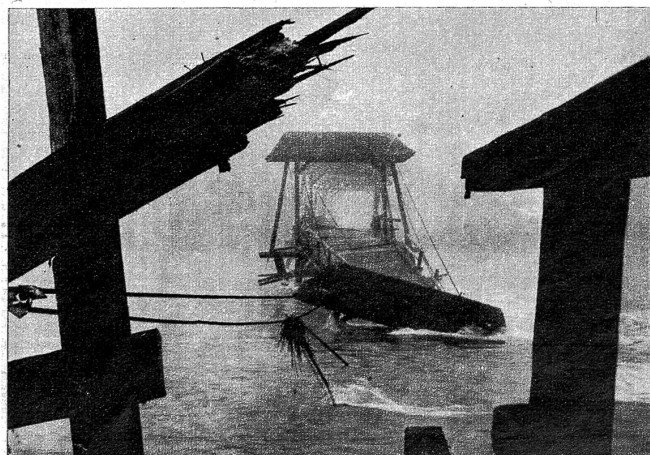
Das sechste Soldaten-Weihnachtspäckli geht an die Truppen ab. Tausende und Tausende von Päckli werden in Kartonschachteln verpackt, um an die einzelnen Einheiten im Felde versandt zu werden. (VI BU 16936)



Drei prominente Läufer am Frauenfelder Waffenlauf 1944. V.l.n.r.: Füsillier Jutz Jakob, Sieger 1943, Gefreiter Schiesser, Schweizerischer Marathonmeister und Vierter des Laufes 1944 und rechts der neue Rekordsieger, Kanonier Schmid, F. Btr. 66. (VIS16864)



Links: **Mary Lavater-Sloman**, die bekannte Dichterin und Schriftstellerin, die erst kürzlich unser Schrifttum durch einen bedeutenden Roman, betitelt „Die grosse Flut“ bereicherte, wird am 14. Dezember 1944 50-jährig — Oben Mitte: **Ständerat Dr. jur. Gotthard Egli** beging am 6. Dezember 1944 seinen 60. Geburtstag. Seinem Heimatkanton Luzern dient er als Mitglied der Regierung. Dem Ständerat gehört er als Vertreter der Katholik-Konservativen seit 1935 an. Oben rechts: **Oberingenieur Böhi** feierte dieser Tage in Rorschach seinen 75. Geburtstag. Nach Abschluss seiner Studien an der ETH betätigte er sich nacheinander im Dienste der badischen Staatsbahnen, beim Bau der Klausenstrasse und des Elektrizitätswerkes Wangen a. d. Aare. Am 1. November 1908 wurde er zum Oberingenieur der st. gallischen Rheinkorrektion und Bauleiter der internationalen Rheinregulierung ernannt. Rechts: **Eiserne Hochzeit** konnte in Bettlach das Ehepaar Paul und Elise Gogniat-Wyss begehen. In 65-jährigem Lebensbund haben die Jubilare der Landwirtschaft gedient. Der Ehegatte ist 86, die Gattin 85 Jahre alt.



Oben: Die Holzbrücke Turgi-Laufrohr, wo die Reuss und die Limmat in die Aare münden, fiel den gewaltigen Wassermassen zum Opfer. Die im letzten Weltkrieg an Stelle der alten Fähre vom Militär erstellte Brücke wurde vom Ufer losgerissen und zum Teil weggeschwemmt

Rechts **Der Beginn der russischen Winteroffensive im Donauraum.** Die schwarzen Pfeile zeigen die Vormarschrichtung der russischen Armeen. Zeichenerklärung: 1. Front am 16. 12. 1944 morgens, zu Beginn der russischen Winteroffensive. 2. Front am 1. 11. 1944. 3. Grenzen im Donauraum. 4. Bahnen. (Zusammengestellt auf Grund alliierter Berichte)

